

Illustriertes Sonntagsblatt

Beilage zum Taunus-Anzeiger.

Der Erbe.

Kriegssitze von J. Fr. Schilling v. Kannstatt.

(Nachdruck verboten.)

Der Ton der elektrischen Klingel durchzittert die Stille des Hauses. Ein Diener in brauner Livree öffnet die breite Glastür zum Vorflur.

"Empfängt Exzellenz Besuch?" fragt Leutnant von Raudnitz und stützt sich fester auf den Stock, mit dessen sich langsam fortbewegen kann. Das Auge des alten Dienstleiters forschend, wie in angstvoller Frage, über das abgezogene Gesicht des Offiziers, das von Leidens spricht, von Entzündungen, dessen junge Augen düster blicken und in denen ein Siegt, triumphierend — siegsicher! — „Melden Sie mich, sagt er halblaut und legt seine Karte auf den silbernen Teller. Minuten später folgt er dem unterwürfig geslüsterten: „Lassen bitten!“ — Die Türvorhänge schlugen hinter zusammen.

hr 1915 brennt kein Licht in dem großen, tiefen Gemach, aber

Flügeltür steht offen — weit!

und die Luft strömt herein —

und duftlose Frühlingsluft.

paar Schritte tat er vorwärts

im dicken Teppich. Gerade der

gegenüber bleibt er stehen. Wie

imäsig umfasst die offene Glastür den

und auf die Terrasse und den tieferen Park.

Wie von Malerhand

umgesetzt, erscheint der lichte

sparkassent und gegen den sich scharf

hante Gestalt einer Dame abhebt,

der obersten Terrassenstufe steht.

Schleife ihres Kleides liegt

und lässig auf der Mosaikplatte.

und lässiger Anmut voll ist die

ung, mit der sie sich nun dem

er zuwendet.

„Herr von Raudnitz?“ fragt sie

und neigt den blondschimmernden Kopf zum Gruß.

schlägt, sich verneigend, die Hände,

leise flirren die Sporen

ihren braunen Reiterstiefeln.

Auftrag, den er hat, ist so

zu überbringen diesem jungen,

ihren Gesicht gegenüber.

er ist sie? — Die Tochter dieses

die Schwester des Kameraden,

leisten Gruß er überbringt, oder

taut?

ich habe einen Auftrag an Exzellenz persönlich, beginnt er

langsam.

von Roger — meinem Stießohn, nicht wahr?“ fällt sie

ein. „Aber wollen wir uns nicht sehen? Ich bitte,

Sie doch ab, Herr von Raudnitz! Sie haben auch, wie Ro-

der Eiserne Kreuz . . . er schrieb es uns voller Glück!“ —

etlich hatte er begriffen. Dieses junge, mädchenhafte Weib

et „Ihre Exzellenz“, die Gattin des verstorbenen Generals

Leopold, in dessen Regiment er einst stand.

leicht lehnt er den Stock an den Sessel, in dem er ihr

über Platz genommen hat. Eine flache Glasschale blauer

Beilchen steht zwischen ihnen und dem runden Tisch. Der süße Duft der Blumen schmeichelt sich durch den hohen, schönen Raum, den das Halbdunkel des sinkenden Tages füllt. Dunkel und düster ist hier alles, die Tapeten aus tiefroter Seide, die schweren Möbel, die das Wappen der Teuperns zeigen im Schnitzwerk des Holzes.

Licht und hell ist nur die Frauengestalt in diesem Raum, ihr weißes, ovales Gesicht mit dem schimmernden Blondhaar darüber.

„Es geht Roger gut, nicht wahr? — Wir haben nur so selten Nachricht gehabt von ihm, zuletzt vor vier Wochen! Aber er schrieb immer so ungern, der gute Roger — nun im Schützengraben erst recht nicht! — Wo sahen Sie ihn zuletzt?“

„Vor drei Wochen, Exzellenz! In den Kämpfen bei Soissons!“ Es war ein Etwas in seiner Stimme, was sie aufhorchen machte, er sah es an der ruckartigen Bewegung, mit der sie plötzlich den Kopf hob, an der Starrheit der hellen Augen, die an ihm hafteten in atemloser Frage.

„Was ist mit Roger? Sagen Sie es mir schnell — schnell, ist er verwundet — ist er —“, sie brach ab.

Roger war tot. Sie wußte es, ohne daß der Fremde gesprochen hatte, der ihr da so gerade, so todesernst gegenüberstand in seiner abgenutzten Uniform. — Der da kam zu ihr aus dem Höllenrachen der Schlacht, aus Pulver- und Blutgeruch, aus all dem Entsetzlichen, wovon sie hier in ihrem schönen Heim nur hörte, nur las — aber nichts sah, nichts miterlebte! Der da vor ihr saß hatte gesehen — erlebt!

Sie las es von seinem Antlitz, das jung noch war wie das eines Knaben, aber dessen Augen nichts mehr erzählten vom Frohsinn der Jugend.

Mit eisernem Drud hatte der Krieg da draußen sein Flammenmal dieser jungen Stirn aufgedrückt! Unantastbar!

Eine Amsel schlug süß und lodend aus dem Park heraus in die Stille des Zimmers.

„Es war in der Nähe einer Besitzung, wo die Kugel ihn traf, „Monrepos“ stand über dem Portal der Einfahrt“, begann der junge Offizier, und seine Stimme flang halblaut und beschwichtigend. „Wir haben ihn noch am Abend in dem Park dort bestattet, und ich habe Sorge getragen, daß Ort und Name am Stein vermerkt wurden, falls Exzellenz die Überführung wünschen? — Er hatte einen schnellen und schönen

Soldatentod, Exzellenz, ohne Qual — ohne langes Leiden! In meinen Armen sank er zusammen, sein letztes Wort war „Grüßen Sie meine . . .“

Die junge Exzellenz stützte den Kopf in die Hand. Sie war totenblau geworden. Aber Tränen, die er so gefürchtet, hatte sie nicht. Auch als er die Uhr des Toten, die elegante Brieftasche vor sie auf den Tisch legte, rührte sie sich nicht.

Die Amsel im Park schlug nicht mehr. Aber eine helle, herzliche Stimme zerbrach jetzt die Stille da draußen, hier drinnen.

„Hierher, Thyra! Hierher! Soll ich die Reitgerte holen?“ —

Da hob Ihre Exzellenz den schimmernden Blondkopf, in ihre



Deutsche Liebestätigkeit am Marmarameer. (Mit Text.)

großen, grauen Augen kam ein Leuchten. Noch atemlos vom eiligen Lauf trat ein schlanker Junge von etwa dreizehn Jahren ins Zimmer, ihm auf dem Fuße folgte eine schöne Wijner Dogge.

„Renatus — mein Sohn!“ sagte Erzellenz vorstehend und zog den Knaben an ihre Seite, es lag stolze Mütterlichkeit in der Bewegung, mit der sie die schmalen Schultern des Knaben umfaßte.

„Herr von Raudniz bringt uns traurige Kunde, Renatus, dein Bruder Roger ist fürs Vaterland gefallen bei Soissons.“

„Und er kommt nie mehr wieder, Mutter? — Nie mehr?“

„Nie mehr! — Renatus — er ist tot!“

In dem schönen Kindergesicht mit dem frühereisen Ausdruck stieg ein Lächeln auf, triumphierend — strahlend. „Dann gehört Thras mir! Mir, ganz mir! Auch Karweiten droben in Pommern gehört jetzt mir! Alles, Mutter, nicht wahr? Das Schloß, die Pferde, die Schwäne und Tauben! Und alle müssen mir gehorchen, alle! Auch du, Thras! Komm her!“ rief er herrisch.

Aber der Hund regte sich nicht. Der stand mitten im Zimmer, und es war wie ein Läuschen auf etwas Fernes, Fernes in seinen schönen, goldbraunen Lichtern, in denen so viel Treue lag und so viel Trauer. Und langsam, zögernd kam er jetzt näher bis an den Tisch, wo die Uhr lag und die kleine Tasche aus brauem Leder, die einen Duft von Zuchten und Zigaretten an sich trug und vielleicht ein Etwas von dem, der sie einst besessen! Und das, was Thras noch nie getan, geschah in diesem Augenblick!

Er trat zu dem Fremden, dem jungen Offizier, und legte den schönen Kopf sacht und behutsam auf dessen Arm.

In den Augen des Knaben leuchtete es tüchtisch, er preßte die Hand zur Faust.

Leutnant v. Raudniz aber erhob sich, mit ihm die junge Frau.

„Haben Sie innigen Dank, Herr von Raudniz! Sie bleiben noch länger in Berlin?“

„Ich reise morgen nach Wiesbaden, zum Gebrauch der Bäder!“

„Wie schade, aber dennoch sage ich auf Wiedersehen!“

Leutnant von Raudniz neigte sich über ihre juwelenblühende Hand, dann schritt er zur Tür. In der hübschen Diele, mit den Korbseilen und den Blattvflanzen, half ihm der Diener in den Mantel. Er geleitete ihn über die breiten Stufen hinab bis an die glasüberdachte Vortreppe.

„Ich hätte wohl eine Frage, Herr Leutnant!“ begann der alte Mann halbblau. — „Wissen der Herr Leutnant etwas von meinem Herrn Baron? — Alle die Wochen

habe ich gewartet und keine Nachricht kam . . .“ Der alte Diener legte die Hand auf den Messingklopfer der Haustür, aber er zögerte noch, sie zu öffnen.

„Ich brachte soeben seinen letzten Gruß Ihrer Erzellenz! Er fiel neben mir im Granaten bei Soissons!“ sagte Leutnant v. Raudniz und sah voll Teilnahme auf den Alten in der braunen Vibree.

„Also doch! — Also doch! Mein lieber, junger Herr wie der alte Herr Baron war er — gerecht und voll . . .“ mit der flachen Hand wischte er die Tränen aus den Augen, sch

„Behüte Gott den Herrn Leutnant!“ Lautlos ging er hinter ihm zu, er stand wieder auf, nahm stillen Straße mit ihren Bogenlampen, deren kaltes, blaues Licht durch den Nebel des Aprilabends leuchtete.

Langsam ging er dahin, auf den Platz, der nächsten Haltestelle zu. Mitten lag ihm im Ohr das schlichte Abschiedswort des alten Dieners: „Behüte Gott den Herrn Leutnant!“

Der trauerte um den Toten, den Gruß er überbracht hatte — der alten Dieners: „Behüte Gott den Herrn Leutnant!“

Im Park auf Karweiten, dem alten Teupern, blühten die Rosen und wolkenlos leuchtete der Junihimmel über das alte, altersgraue Herrenhaus! Auf dem Platz flatterte siegestolz die Fahne schwertrot! — Noch immer brandete das schwere Weltkrieg! Hier in der abgeschlossenen Welt des Edelhofes spürte man ihn nicht.

Der alte Inspector führte den Wagen betrieb seit Jahrzehnten hindurch, so leidlich in der Kriegszeit.

Es lief alles seinen Gang, jeder stimmte seinem Platz, genau so wie zur Zeit, Tyro von Teupern überall half und angriff auf.

Und doch wußten sie alle, daß dies nie geschehen würde, er für immer von ihnen gegangen war!

Daß der neue Herr ihnen heranwuchs aus des alten! zweiter Ehe, ein Knabe jetzt noch, aber in wenig Jahren ein Jüngling, der Herr über den schönen großen Besitz, über ein Anders würde es dann werden, wie es schon jetzt auf Herrn auf Karweiten! — Sie spürten es alle, alle!

Von dem Hütejungen bis hinauf zum alten Lorenz in den fünfundvierzig Jahren lang den Teupern diente, der das Räderliche Dienst tat um Ihre Erzellenz und den jungen und ve



Montenegrinisches Bauernbrautpaar.



Die Sturmfront in Holland. Cop. Vereenigde Fotobureaux. (Mit Text.)

Schlag, hatte der Hund ihn gestellt und das furchtbare Schlag, ihm gewiesen.

Seit jenem Tag ging Renatus dem Tier scheu aus den Augen, er hatte Furcht vor Thras — er hasste ihn!

Und auch Ihre Erzellenz mochte den Hund nicht, weil er sie täglich, ständig an den erinnerte, der hier

iger Herr — an Roger! Der Stießsohn war ihr immer störend voll, schon darum, weil Renatus durch ihn benachteiligt war, den als dem Pflichtteil befehlen mußte, während das Majorat auflos füllten zufiel. Wie oft hatte sie mit dem Schicksal deshalb wieder arbeiten, und wie glänzend den Vorgang jetzt mit ihm ausblieb.

Während sie Wagen rollte die auf sie Landstraße hinab, zu. Ditten zu. Abschiedslos hob den Kopf, den die goldbraunen Lichten, die von der Kleiderseite abzudecken so gut zu überzeugen war. Hier lag er immer auf den moosigen einen und wartete. Sie kümmerlich sich um immer er alte Lorenz machte dem in Futter zurecht und schmeckte jemals glänzendes Fell, da das schimmer wie graue schlossen. Aber das war auch nicht. Wie lang das her den Tag seines Herrn Handlurch, seirlich und gütig den Kopf glättete, daß jedes timme fragte: „Willst Zeit, Thras? — Ich reite angelaufenden hinüber!“ jeden so lang das her war, der Herr dort die dünnen Allee hinabgeritten in flirrenden Schmuck als alterpfen! — Thras war niig. Sein ganzes Dasein g, über mir ein Warten auf Zeit an Herrn Wiederkreis! blinzeln und lauoren, in der Sonne.

Der dene Rädertollen wurde ngen und verstummte dann.

„Ah. Ein Wagen hielt in Parktor. Der hatte Justizrat Walter von Egerian hierher gebracht, des in einer Stunde kommt sie wieder hier vorge-

„Ah, Fritz! Spannen Sie auch aus im „Blauen re.“ und lassen Sie sich hier geben!“ sagte Ju-

Die Walter, nahm seine neue Mappe und stieß die ente auf. Er wollte durch Haslau Park gehen, den nem liebte, dessen Laubdie, dessen Rosenduft ihm für Vergangenheit vorwinkelten, da er und der einzupern noch jung waren und voll Tatendrang! bei — vorbei!

da die Menschen lämen und pften wie die Blumen, die nem Wegrund blühten. — Nur ganz langsam auf

ihm genoß die Wärme und war ringsum. Ein Rot-

die ein flog vor ihm her und

als er mit seinen runden,

der letzten Auglein neugierig

die von fernher gurte die

hob Blaube.

tbauungolden spielte das Licht der Sonne durch Baum und

lach. Das Herrenhaus tauchte vor ihm auf, verwittert, trüzig

Es ein grün umspannen. Da regte es sich seitwärts in den

hen. Er blieb stehen und spähte durch das Buschwerk.

unter Renatus stand dort auf einer Steinbank, das Teiching

er anfing. Er zierte sorgsam, immer wieder abschend, immer

wieder sichernd. Genau auf die kleine Brücke zielte er, wo Thras lag, langgestreckt, den Kopf zwischen den Pfoten.

„Du Lümmel — nichts zuiger!“ schrie Justizrat Walter, und schlug das Teiching aus des Jungen Hand.



Der Kriegschauplatz von Saloniki. Gezeichnet von Walter Gimmersleben. (Mit Text.)

„Schämst du dich nicht? Den Hund willst du schießen, den treuen, der dir nie ein Leid getan!“

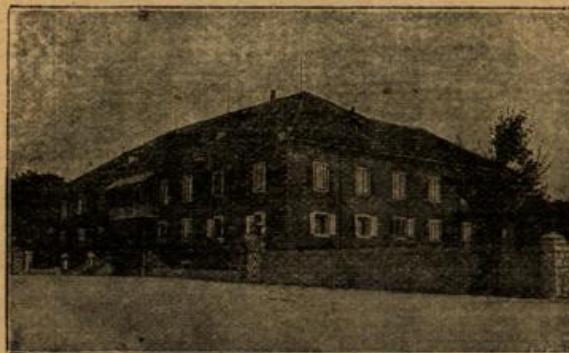
Renatus schob die Hände in die Taschen. „Was geht das Sie an! Ich bin Herr hier! Vom Hof kann ich Sie jagen lassen, wenn ich will.“

„Oder ich dich, mein Bursche!“ knirschte der alte Herr und fasste seine Altenmappe fester.

"Melde mich deiner Mutter. Vorwärts, Junge! Den Schießprügel da behalte ich vorläufig!" er lachte grimmig und folgte dem Knaben, der in weiten Sprüngen dem Schloß entgegenlief.

Und dann stand Justizrat Walter vor Ihrer Exzellenz, korrekt, höflich, den Zylinderhut in der Hand.

Sehr schön, sehr unnahbar sah sie aus im Schmerz der Trauer,



Der Palast des Königs Nilita in Cetinje.

endlich, Exzellenz, ich werde drüber in Blaufelden erwartet!" der alte Herr verneigte sich dankend.

"Auf Blaufelden? — Meine nächsten Nachbarn, nicht wahr? — Ich wollte schon immer meinen Besuch dort machen!" sagte Exzellenz und deutete mit liebenswürdigem Lächeln auf einen der wuchtigen Ledersessel für ihren Gast.

Justizrat Walter entnahm ein Schriftstück seiner Mappe. "Ich komme in Angelegenheit Ihres verstorbenen Herrn Stieffohns, Exzellenz! Er hatte bei mir seinen letzten Willen niedergelegt!"

"Ein Testament? Davon wußte ich gar nichts, Herr Justizrat."

"Der alte Herr neigte den weißen Kopf mit seinem Lächeln. "Ich glaube dies, Exzellenz! — Vor Überraschung ist kein Mensch sicher! Auch mir kam die Kriegsstraumung Baron Rogers sehr überraschend! Aber viel Zeit zum Freien blieb ihm nicht! Sein Kaiser rief, sein Vaterland! Aber ehe er ging, hat er noch alles geordnet — hat er die Seligkeit des Glücks trinken dürfen. — Von Blaufelden drüber hat er sich's geholt! Des Pfarrers einzige schöne Tochter — die reizende Hela Karsten! Sie wußten dies nicht, Exzellenz?"

"Und wie weiter?" fragte sie halblaut, und ihre hellen Augen leuchteten schwarz vor Erregung.

"Die junge Baronin Teupern ist Mutter geworden vor kurzem, Baron Roger hat einen Sohn, ein neues, blühendes Reis am alten Stamm!"

"Und Karweiten?" — ihre Stimme schwankte ein wenig.

"Karweiten ist Majorat, Exzellenz! Der Besitz gehört dem kleinen Sohn Baron Rogers — selbstverständlich! Und darum bin ich gekommen, Exzellenz! — Die Baronin Teupern stellt Ihnen frei, bis zum Oktober auf Karweiten zu bleiben, sie gedenkt erst zum Winter hierher überzuziedeln!"

"Wie liebenswürdig von der Dame! Aber ich ziehe vor, mit Renatus noch in dieser Woche abzureisen!"

Exzellenz war sehr blaß geworden, aber sie lächelte, als der Justizrat sich erhob und nach seiner Mappe griff.

Sie lächelte das leere Lächeln der Dame von Welt, bis die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte.

Dann aber sank sie schluchzend in einen der alten Sessel, die alle das Wappen der Teuperns trugen.

Noch über das Grab hinaus vernichtete der Tote ihre stolzeste Hoffnung, noch über das Grab hinaus ließ er sich nicht verdrängen von Schloß und Hof, lebte er weiter in dem Besten, was er allen, die ihn liebten, hinterlassen konnte — in seinem Sohn!



Unsere Bilder

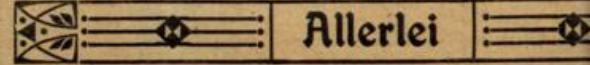


Deutsche Liebestätigkeit am Marmarameer. Das Liebeswerk und die Kriegsfürsorge der deutschen Frauen macht an den deutschen Grenzen nicht halt. Am Marmarameer, das in den Kämpfen um Gallipoli soviel Leiden sah, in Kleinasien und Syrien bis zum Suezkanal wirken deutsche Frauen helfend und heilend. Unsere Aufnahmen zeigen die Verwundetenpflege in Moda am Marmarameer, wo sich sieben Lazarette befinden. Unter den türkischen Ärzten befindet sich seit Monaten auch eine deutsche Ärztin Dr. Maria Frese, die erste Ärztin, die in einem türkischen Militärlazarett tätig ist. Drei deutsche Schwestern halten die Pflege in Händen, auch bei den Verbänden helfen freiwillige deutsche Helferinnen, Offiziersfrauen, Lehrerinnen usw. Unendlich viel Gutes verdanken die Lazarette in Moda ferner der beispiellosen Aufopferung der Frau Bronsart v. Schellendorf, die ein eigenes Lazarett vollkommen selbstständig leitet und auch für die übrigen Lazarette finanziell und persönlich helfend eintritt. Dankbar

anerkennen die einfachen türkischen Soldaten das Wirken der Frau, und verehrend blicken sie auf die Beschwörerin ihrer Kameraden. Unsere Aufnahmen zeigen den türkischen Chef der und Dr. Maria Frese, die Schwestern und Angestellten lazarets St. Joseph in Moda bei Konstantinopel.

Die Sturmflut in Holland, die mit erschreckender Plötzlichkeit, hat unermeßlichen Schaden angerichtet. Seit Menschen das Land nicht von einer solchen Wassersnot heimgesucht wurde, ist eine Bodenfläche von Hektar ein Opfer der Flut geworden. Die schöne Insel Texel der altholländische Volkscharakter mit am universellsten hatte, wurde in zwei Hälften gespalten, die durch braunende trennt sind. Nur vier Häuser sind auf dieser 1360 Einwohner Insel unversehrt geblieben. Die große Fischerflotille im Hafen ist fast völlig vernichtet. Volendam selbst wurde in eine Insel. In Ridderkerk wurden etwa 100 Häuser bis an den Damm gesetzt. In Blissingen hat der Strand sehr gelitten. In Amsteldam sind bei Amsterdam, Edam, Dordrecht und an anderen Stellen bis zu 150 Meter durchbrochen. Zahllose Menschen haben das Wasser verloren. Viele Vieh ist ertrunken, namentlich Schafe und Ziegen, da man zunächst die Kühe zu retten suchte. Beim geringen sind glücklicherweise die Verluste an Menschenleben. Da erreichte eine Höhe von 3,94 m über Pegel, ein Wasserstand niemals, auch nicht bei den Überschwemmungen von 1775 und zeichnet wurde.

Der Kriegsschauplatz von Saloniki. Die von deutschen Flugzeugen beschossenen Lager der Franzosen und Engländer sind nordwestlich und westlich von Saloniki, während die österreichisch-ungarischen und bulgarischen Stellungen entlang der Grenze sich hinziehen. Die Höhen rings um Saloniki sind nun festgestellt, deren einziger Erfolg auf dem Balkan die einzige neutrale Stadt ist.



Allerlei

Ganz einsach. "Ist es wahr, Sie haben sich verheiratet?" — "Wie sind Sie denn dazu gekommen?" — "Na, durch mich."

Eine passende Antwort. Franz Heinrich von Montmorency von Luxemburg, war ein berühmter französischer General und mit ihm, sagte man, endigten die Siege und das Glück. Kein General befand in so hohem Grade die Zuneigung und das Vertrauen der Soldaten. Sein fortwährendes Glück in dem Kampfe mit König Wilhelm von England machte ihn diesem Fürsten so sehr verhaft, daß er ihn einst in seinem Unmuth einen "Büdigen" nannte. — "Was weiß er von meinem Rücken?" entgegnete der Herzog, "er hat ihn nie gesehen!"

Wehl vor dem Dampfigen werden zu hüten, ist es von Zeit zu Zeit tüchtig durchzusehen.

Zimngedörr wird am besten mit aus Schlammkreide und Wasser hergestelltem Brei gereinigt und mit einem trockenen Wollappen nachgerieben.

Zierpflanzen, die an faulenden Wurzeln fransen und drohen, lassen sich oft retten, wenn man die Erde mit zerrieben am besten von hartem Holze — vermischt. Die Kohle, als Streupflanze ist auch imstande, größere Wunden an Saftgewächsen zur Heilung

Silbenrätsel.

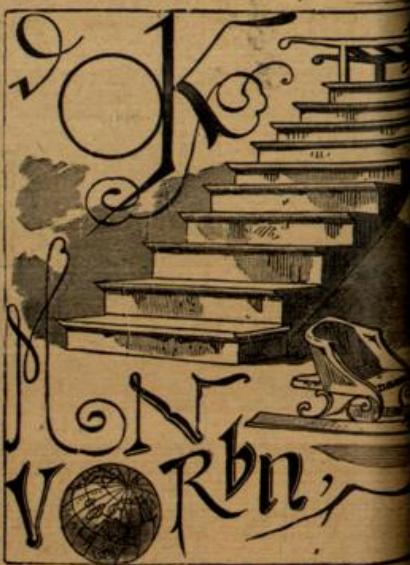
a, a, au, ba, bi, cae, den, der, din, din, ga, heim, is, la, la, lam, land, lee, li, ma, ne, o, pez, re, ro, ro, schwamm, sar, tra, zun, zwing.

Aus vorstehenden 81 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, einen Komponisten und eines seiner Werke nennen.

Die Wörter bezeichnen:

- 1) Stedtin Ostpreußen.
- 2) Nord. Gott.
- 3) Held der Karolinalisch. Sage.
- 4) Geometrische Figur.
- 5) Reformator.
- 6) Gläubigenselbstverständnis.
- 7) Westfälische Stadt.
- 8) Mittelaltl. Rüberschiffzeug.
- 9) Römischer Feldher.
- 10) Villa 11) Rordame.
- 11) Rordame.
- 12) Stadt am Roten Meer.
- 13) Berühmter Bildhauer.
- 14) Spengenberg.

Bilderrätsel.



Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Homonyms im voriger Nummer: **Das**

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Organisation von **Ernst Weiß**, gestaltet und gegeben von **Steiner & Gräfle** in Stuttgart.